

Thema 1 / Aufgabe 1

Bei der Beurteilung der Klausurarbeiten ist zu beachten, dass in der Kommentierung mehr Aspekte genannt werden, als die Kandidatinnen und Kandidaten innerhalb der vorgegebenen Wortanzahl und der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit berücksichtigen können.

Thema:	Literatur – Kunst – Kultur
Aufgabentitel:	Saša Stanišić: <i>Herkunft</i>
Textsorte:	Textinterpretation
Wortanzahl:	540–660
Situation:	kein von der Prüfungssituation abweichender Kontext
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Explikation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
<p>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</p> <p>Das Kapitel trägt den Titel „AN DIE AUSLÄNDERBEHÖRDE“, für die der als Kind aus Višegrad geflüchtete Protagonist als Erwachsener einen handschriftlichen Lebenslauf verfassen muss, um die deutsche Staatsbürgerschaft zu erlangen. Nach einer Erzählung über die eigene Geburt beschreibt er die Schwierigkeiten, die sich beim Verfassen des Lebenslaufs im März 2008 gezeigt haben. Bei den zahlreichen Versuchen, die Aufgabe zu erfüllen, mischen sich assoziative Erinnerungen an Familienmitglieder, seine Heimatstadt sowie Mythen in den Text. Aus verschiedenen Gründen muss er beim Schreiben des Lebenslaufs immer wieder abbrechen und neu ansetzen. Seine Kindheit nimmt eine besondere Rolle ein: Im Abschnitt „SCHLITTENFAHREN“ (Z. 63) erzählt der Protagonist von seinen Erinnerungen an die „Meisterstrecke“ und verwebt dies mit seinen Erinnerungen an den ortsbekanntem Sonderling Huso. Danach berichtet der Protagonist von weiteren Versuchen, seinen Lebenslauf aufzuschreiben. Das Kapitel bricht mit der Ankündigung des nächsten Versuchs unvermittelt ab.</p>	
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1:	
Geben Sie den Inhalt des Kapitels kurz wieder.	
<i>Siehe Kernaussagen.</i>	
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:	
Analysieren Sie Aufbau, Erzählperspektive und sprachliche Gestaltung des Textes.	
Aufbau:	
<i>Die folgende Gliederung ist eine Möglichkeit, den Aufbau darzustellen; die Kandidatinnen und Kandidaten können auch eine andere sinnvolle Gliederung wählen.</i>	
<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Z. 1–14</u>: Erzählung über die eigene Geburt (phantasievolle Ausschmückung, Pseudoerinnerung, Vermischung von Geburts- und Wetterbericht) ■ <u>Z. 15–23</u>: Vergegenwärtigung der Situation im Jahr 2008, als der Protagonist einen Lebenslauf für die Ausländerbehörde verfassen muss. Die Schwierigkeiten, die sich durch den kriegsbedingten Bruch in der Biographie ergeben, werden angedeutet, ebenso kulturelle Unterschiede. 	

- Z. 24–52: Aufzählung weiterer Ansätze, den Lebenslauf zu verfassen („[Ich] schrieb“, Z. 24, 30, 34, 37, 38, 40); Erinnerung an die Großeltern und den Mythos von Georg, dem Drachentöter
- Z. 53–62: weitere Ansätze zum Verfassen des Lebenslaufs mit Kindheitserinnerungen an Višegrad und Hinweisen auf die (kriegsbedingten) Zerstörungen der Stadt
- Z. 63–83: „Schlittenfahren“ als Binnenerzählung
- Z. 84–90: weitere Ansätze zum Schreiben des Lebenslaufs und abruptes Ende

Erzählperspektive:

- Ein Ich-Erzähler gibt Einblick in seine (zum Teil phantasievoll ausgeschmückten) Erinnerungen, Erlebnisse und Gefühle.
- Es gibt reflexive Einschübe des Ich-Erzählers über Anforderungen an den Lebenslauf angesichts (ironisch eingeführter) kultureller Unterschiede („Die Deutschen mögen Tabellen“, Z. 20) und (vom Erzähler vermuteter) Erwartungen der Behörde („Man will ja eine womöglich etepetete Sachbearbeiterin mit solchem Vokabular nicht verstören“, Z. 55–56). Dies führt an einigen Stellen zur Selbstzensur des Ich-Erzählers sowie zum Aufgreifen von und zum Spiel mit Vorurteilen (z. B.: „Ich schrieb der Ausländerbehörde: Ich bin Jugo und habe in Deutschland trotzdem nie was geklaut, außer ein paar Bücher auf der Frankfurter Buchmesse. Und in Heidelberg bin ich mal mit einem Kanu in einem Freibad gefahren. Radierte beides aus, weil vielleicht Straftaten und nicht verjährt“, Z. 86–89).

Sprachliche Gestaltung:

Wortwahl:

- **(An die) Ausländerbehörde:** Wahl als Kapitelüberschrift und häufige Nennung weist auf die zentrale Bedeutung der Behörde für den Protagonisten hin, verweist auf seinen Status des (noch) Nicht-Zugehörigen (vgl. Kapitelüberschrift, Z. 16, 27–28, 30, 40, 53, 86)
- **Wortfelder:**
 - *Geografie/Topographie* als Verweis auf enge Verbindung und starke Erinnerungen an den Herkunftsort: „Višegrad“ (Z. 1, 2, 21), „Drina“ (Z. 1, 4, 19, 78, 81), „Krankenhaus“ (Z. 53), „Rzav“ (Z. 58), Brücke“ (Z. 58, 59, 60), „Mahala“ (Z. 59), „Nebenarm der Drina“ (Z. 59), „Meisterstrecke“ (Z. 64, 82), „Gipfel des Grad“ (Z. 64), „unweit des Wachturms“ (Z. 79)
 - *Zeit/Geschichte* als Verweis auf Verbindung von Persönlichem, Politischem und Mythischem: „Am 7. März 1978“ (Z. 1, 17), „der März in Višegrad“ (Z. 2), „Im März 1978“ (Z. 5), „im März 2008“ (Z. 15), „Als ich fast alt genug war“ (Z. 49), „Zu meinem 10. Geburtstag“ (Z. 58), „Mittelalter ein Turm“ (Z. 64), „Huso wurde 1992 angeschossen“ (Z. 78), „die alten Epen besingen es [...] entweder der serbische Held, [...] oder der bosniakische“ (Z. 79–81)
 - *Familie* als Verweis auf die Lebensrealität des Ich-Erzählers als Kind: „Mutter“ (Z. 5, 10, 27) in Verbindung mit Geburt und Studium; „Vater“ (Z. 27) in Verbindung mit Berufstätigkeit, „Großmutter [Kristina]“ (Z. 25, 34, 37) bzw. „Mutter meines Vaters“ (Z. 25) in Verbindung mit Namensgebung, Aufwachsen, Mafia und Nudelholz; „Großvater [Pero]“ (Z. 28, 30, 41, 46, 49) in Verbindung mit Kommunismus und Politik; „Verwandte“ (Z. 45), „Großvater hatte einen Onkel“ (Z. 46) in Verbindung mit Drachen-Mythen
 - *Geburt* als Verweis auf den schwierigen Start ins Leben: „Geburt“ (Z. 1), „Wehe(n)“ (Z. 5, 7), „Kreißaal“ (Z. 6), „Geburtsverlauf“ (Z. 10), „Hebamme“ (Z. 11), „Komplikationen“ (Z. 12, 13–14), „Ärztin“ (Z. 12), „Saugglocke“ (Z. 14), „Krankenhaus“ (Z. 53), „Penicillin“ (Z. 54)

- *Mythen* verweisen auf die Bedeutung des Motivs in der Herkunftsregion und Herkunftsgeschichte des Protagonisten: „Heilige Georg, Georg, der Drachentöter“ (Z. 43), „Drachenseite“ (Z. 44), „Drachen“ (Z. 44), „Drachenmotiv“ (Z. 45), „kleine Drachen“ (Z. 46), „fernöstliche Drachen“ (Z. 49), „slawische Drachen“ (Z. 50), „Königssohn Marko“ (Z. 80), „Alija Derzelez“ (Z. 81)
- **Verbindung von standard-/bildungssprachlicher und umgangssprachlicher Ausdrucksweise:** veranschaulicht die Schwierigkeit, persönliche Erlebnisse in eine behördentaugliche Form (Lebenslauf für Ausländerbehörde) zu bringen, thematisiert Reflexion über sprachliche Angemessenheit und charakterisiert gleichzeitig den Protagonisten (in seiner Zweisprachigkeit und seinem lustvollen, spielerischen Umgang mit Sprache):
 - Beispiele für die vermeintlich erwartete Amtssprache, das Amtsdeutsch – dienen dem Wunsch, den Behörden zu genügen, sowie der Ironisierung, z. B.: „Erlangen der deutschen Staatsbürgerschaft“ (Z. 15–16), „Besuch der Grundschule in Višegrad, Studium der Slavistik in Heidelberg“ (Z. 21), „Ich wusste, die Angaben waren korrekt“ (Z. 22), „eine womöglich etepetete Sachbearbeiterin“ (Z. 55)
 - Beispiele für umgangssprachliche Formulierungen – zur Erzeugung von Unmittelbarkeit, Authentizität, Abbildung von Mündlichkeit; Spiel mit Vorurteilen, z. B.: „ist doch ganz gut, wenn Leute ein bisschen Angst haben vor dir“ (Z. 8–9), „Riesenstress!“ (Z. 17), „Trug auch ein paar Daten und Infos ein“ (Z. 20–21), „schief ich super ein“ (Z. 32), „Ich radierte das mit der Mafia wieder aus“ (Z. 33), „das Viech“ (Z. 48), „Drei Köpfe, krasse Zähne, so was“ (Z. 52), „außer Puste“ (Z. 66), „Säufer“ (Z. 71), „weil er sich die Reflexe weggesoffen hatte“ (Z. 72–73), „Huso schrie, wir hin“ (Z. 73), „Ich bin Jugo und habe in Deutschland trotzdem nie was geklaut“ (Z. 86–87); **Interjektionen:** „aha, soso, jetzt also kommt der Teufel in die Welt“ (Z. 7–8)

Satzbau:

- **Tendenz zu parataktischen Sätzen**, wenn der Ich-Erzähler versucht, ein behördentaugliches Dokument zu verfassen bzw. über die Anforderungen an seinen Lebenslauf nachdenkt (z. B.: „Die Deutschen mögen Tabellen. Ich legte eine Tabelle an“, Z. 20)
- **hypotaktische Konstruktionen**, auch mit **Parenthesen**: wenn die Reflexionen über die Anforderungen an den Lebenslauf in den Hintergrund treten und der Protagonist in den Erzählfluss kommt, z. B.: „Es war unglaublich, wir waren ekstatisch, und Huso wurde 1992 angeschossen in seinem Verschlag an der Drina, seinem Haus aus Karton und Brettern, unweit des Wachturms, wo – die alten Epen besingen es – je nachdem, wen du fragst, entweder der serbische Held, Königssohn Marko, einst Zuflucht vor den Osmanen fand, oder der bosniakische – Alija Derzelez auf seiner geflügelten Araber Stute über die Drina sprang“ (Z. 77–82)
- **Anaphern** zur Betonung bzw. zur Veranschaulichung des immer wieder Neu-Ansetzens beim Schreiben des Lebenslaufs, z. B.: „Ich wusste, die Angaben waren korrekt [...]. Ich vertraute so einem Leben nicht. Ich setzte neu an“ (Z. 22–24)
- **Ausrufe(sätze)**
 - zur Betonung der schwierigen Aufgabe, einen Lebenslauf zu verfassen: „Riesenstress!“ (Z. 17, auch **Ellipse**)
 - zum Spannungsaufbau: „„Weiter, Huso!“, riefen wir. ‚Gib nicht auf!‘“ (Z. 75)
- **Chiasmus** zur Betonung der Entwicklung des Protagonisten: „Ein Irrer, dachte ich damals, heute denke ich, er hat einfach am Konsens vorbeigelebt“ (Z. 68–69, auch **Antithese** und **Ellipse**)

■ Ellipsen

- zur Abbildung des Stils amtlicher Dokumente wie Formulare, z. B.: „Religion: keine.“ (Z. 40)
- zur Betonung des Wesentlichen: „Drei Köpfe, krasse Zähne, so was.“ (Z. 52)
- zur Abbildung des Nachdenkprozesses und von Mündlichkeit, z. B.: „Radierte beides aus, weil vielleicht Straftaten und nicht verjährt.“ (Z. 88–89)

■ Epipher zur Betonung des Gegensatzes: „Die sahen grausam, aber auch bunt und lustig aus. Die slawischen Drachen sahen nur grausam aus“ (Z. 50–51, auch **Anapher**, **Antithese** und **Aufzählung**)

■ Inversionen zur Betonung des letzten Satzglieds, z. B.: „ist doch ganz gut, wenn Leute ein bisschen Angst haben vor dir“ (Z. 8–9), „Vielleicht weil wir ihn nicht gewarnt hatten vor der finalen Kurve“ (Z. 72)

■ Parallelismen

- zur Verdeutlichung mehrerer Möglichkeiten: „Vielleicht weil wir ihn nicht gewarnt hatten vor der finalen Kurve. Vielleicht weil er sich die Reflexe weggesoffen hatte“ (Z. 72–73, auch **Anapher** und **Ellipsen**)
- zur umfassenden Darstellung einer Situation bzw. Erzeugung von Spannung, z. B.: „die Flüsse wachsen den Ufern über den Kopf. Auch meine Drina ist nervös. Die halbe Stadt steht unter Wasser“ (Z. 3–4), „Wo man schlief, wie man sich kleidete, wie deutlich man Wörter aussprechen und in welchem Zustand sich die Zähne befinden sollten“ (Z. 69–70, auch **Anapher** und **Alliteration**)

rhetorische Mittel:

Rhetorische Mittel, die den Satzbau betreffen, werden dort angeführt.

■ Alliterationen veranschaulichen Lust am Sprachspiel, z. B.: „Schrieb wieder das Datum meiner Geburt und schilderte den Regen“ (Z. 24, auch **Ellipse** und **Parallelismus**), „und das Viech aussah, als würde es ein Feuerchen speien“ (Z. 48), „hing auf halbem Hang“ (Z. 74)

■ Antiklimax als Überraschungsmoment: „Huso überlebte, verschwand und kam nicht wieder.“ (Z. 82; Dreigliedrigkeit erinnert auch an Cäsars *veni, vidi, vici* – passend zur (Anti-)Heldenhaftigkeit Husos)

■ Antithesen, z. B.:

- zur Darstellung des Unterschieds und der Veränderung in der Wahrnehmung: „Ein Irrer, dachte ich damals, heute denke ich“ (Z. 68)
- zur Andeutung der ethnischen Konflikte: „entweder der serbische Held [...] oder der bosniakische“ (Z. 80–81)

■ Aufzählungen zur Erzeugung von Spannung, z. B.: „der verhassteste Monat, weinerlich und gefährlich“ (Z. 2–3, auch **Personifikation**)

■ Litotes zur Ironisierung des Gesagten, z. B.: „So unrecht war mir das nicht, ist doch ganz gut, wenn Leute ein bisschen Angst haben vor dir“ (Z. 8–9), „Nun gab all das meiner Mutter nicht unbedingt ein positives Gefühl“ (Z. 10), „Als ich fast alt genug war“ (Z. 49)

■ Personifikationen zur Erzeugung von Nähe zu Ort und Zeit der Kindheit und als Verweis auf Lebendigkeit der Erinnerung an Naturkräfte und deren Gewalt, z. B.: „die Flüsse wachsen den Ufern über den Kopf“ (Z. 3), „Auch meine Drina ist nervös“ (Z. 4), „brüllte ein heftiger Sturm“ (Z. 5–6), „Drachen besuchten mich früh“ (Z. 44–45), „Zu meinem zehnten Geburtstag schenkte mir der Rzav die Zerstörung der Brücke“ (Z. 58)

■ Vergleiche zur Veranschaulichung von Unterschieden/Besonderheiten: „Er ging es anders an als die meisten“ (Z. 70), „Die Meisterstrecke hat nie wieder einer so gemeistert wie er“ (Z. 82–83)

■ Wiederholungen

- zur Veranschaulichung des immer wieder Neu-Ansetzens beim Schreiben des Lebenslaufs und Verdeutlichung von Erinnerungen Verwendung von „Ich schrieb“ (besonders häufig: vgl. Z. 30–42, 61, 84–90), z. B.: „Ich schrieb stattdessen: Meine Großmutter besaß ein Nudelholz [...]. Ich schrieb: Großmutter hatte einen goldenen Zahn. Ich schrieb: Ich wollte auch einen goldenen Zahn“ (auch **Anapher**, Z. 34–38), „Ich schrieb der Ausländerbehörde“ (Z. 30, 40, 53, 86; in Variation: „schrieb ich der Ausländerbehörde“, Z. 27–28)
- zum Verweis u. a. auf gesellschaftliche Normen/Status: „Großmutter hatte einen goldenen Zahn“ (Z. 37), „Ich wollte auch einen goldenen Zahn“ (Z. 38), „einen meiner Schneidezähne“ (Z. 38), „viele Zahnlücken“ (Z. 68), „in welchem Zustand sich die Zähne befinden sollten“ (Z. 70); „auch wir, die Kinder, lachten, lachten ihn aus“ (Z. 67)

- **Zeugma** zur Charakterisierung des Großvaters: „Mein Großvater Pero war mit Herz und Parteibuch Kommunist“ (Z. 30–31, kann auch als **Metonymie** gelesen werden)

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:

Deuten Sie das Kapitel im Hinblick auf die Situation des Protagonisten im März 2008.

individuelle Bearbeitung

mögliche Deutungsansätze:

- Die Aufforderung zum Schreiben eines handschriftlichen Lebenslaufs übt auf den Protagonisten Druck aus, den vermuteten Erwartungen der Behörde an ihn als neuen Staatsbürger zu entsprechen, aber auch den eigenen Erwartungen gerecht zu werden. Es gelingt ihm nicht, einen stringenten Lebenslauf zu verfassen.
- Die Beschäftigung mit dem eigenen Lebenslauf führt zur Reflexion über Kindheit, Herkunft, Vergangenheit und Verlorenes.
- Persönlich Wichtiges, das in der Vergangenheit und vor der Flucht liegt (etwa sinnliche Erfahrungen, enge Beziehungen und lebhaftere Erinnerungen an bedeutende Menschen der Kindheit oder eindringliche Kindheitserlebnisse) drängt in den Vordergrund und verhindert die stringente Darstellung des Lebenslaufs (immer wieder Neubeginn des Schreibens, Wechsel der Zeitebenen).
- Die Vermischung von persönlichen Erinnerungen und (vermeintlichen) Erwartungen der Behörde an den neuen Staatsbürger führt zur Sprachreflexion.
- Die Kriterien der Behörde scheinen dem Ich-Erzähler nicht ganz klar. Der Antragsteller vermutet, dass Anpassung verlangt wird, das zeigt sich in Sprachreflexion, inhaltlicher Selbstzensur und ständiger Revision des Aufgeschriebenen.
- Es wird gezeigt, wie der Ich-Erzähler versucht, mit Erinnerungen ein bestimmtes Bild seiner Herkunft und seiner Vergangenheit zu erzeugen, das mehr erzählt als ein an Lebens- und Eckdaten orientierter Lebenslauf. Gleichzeitig geht er davon aus, dass diese Form des Erzählens für die Behörde nicht von Interesse ist, und befürchtet, dass bestimmte Inhalte ein ungünstiges Licht auf ihn werfen.
- Das Scheitern an der Tabelle (bürokratische Darstellung eines Lebens) wird kontrastiert durch Erinnerungen an die Großeltern, den Drachenmythos oder die Erzählung seiner Kindheitserinnerung ans Schlittenfahren als eigenes Prosastück (Darstellung des eigentlichen Lebens). Der Ich-Erzähler entzieht sich damit den durch die Behörde repräsentierten Formulierungszwängen; detaillierte Schilderungen oder Aufzählungen würden nicht in ein Formular passen.

- Die Kursivsetzungen (vgl. Z. 84–85, 90), mit denen der Ich-Erzähler seine eigenen Notizen als solche ausweist, verweisen auf seine ständige Reflexion über den Schreibprozess. Darüber hinaus verweist „*Komplikationen*“ (Z. 12) aber nicht nur auf die schwierige Geburt des Ich-Erzählers, sondern auch auf die Schwierigkeit, einen Lebenslauf zu verfassen. „*Besuch der Grundschule in Višegrad, Studium der Slavistik in Heidelberg*“ (Z. 21) verweist auf einen Abschnitt im Leben des Protagonisten, der in seiner Komplexität (Ankunft, Anpassung, Spracherwerb im neuen Land etc.) tabellarisch nicht dargestellt werden kann; „*Arsch zu Gešäß*“ (Z. 56) ist einer der zahlreichen Hinweise auf das Sprachbewusstsein des Ich-Erzählers.
- Der Prozess des Erinnerns beginnt immer von Neuem und wird – im Gegensatz zum behördlichen Schreiben, das Anfang und Ende haben soll – als nicht abschließbar dargestellt.
- Der Ich-Erzähler nähert sich der eigenen Herkunft durch das Erzählen an: Der Krieg, aus dem er geflüchtet ist, wird nie explizit als Fluchtgrund und überhaupt nur einmal in der Erwähnung der Schussverletzung Husos indirekt angesprochen. Indem der Protagonist davon erzählt, dass das Krankenhaus, in dem er geboren wurde, nicht mehr existiert, verweist er auf die kriegsbedingte Zerstörung Višegrads. Der Verweis auf die slawischen Drachen, die nur grausam aussehen, kann als Hinweis auf die Grausamkeit des Bosnienkriegs gelesen werden.
- Die Mehrfachzugehörigkeit des Protagonisten wird in der Kenntnis der deutschen Sprache, in der Kenntnis „des Deutschen“ (z. B. Freude an Listen) und „des Jugoslawischen“ (Mythen, Geschichten, Natur...), aber auch im Spiel mit Vorurteilen deutlich.
- Mit den zahlreichen Schreibversuchen werden die unterschiedlichen Anforderungen an einen Lebenslauf einerseits und eine Erzählung andererseits thematisiert (zum Beispiel stehen einander überprüfbare Daten und etwa die ironische und eigentlich unmögliche Darstellung der eigenen Geburt gegenüber).
- Thematisiert wird daher die Frage, was Herkunft überhaupt ist und wie über sie gesprochen werden kann: über die Beschreibung der Geburt, über Mythen, in Form eines tabellarischen Lebenslaufs usw.
- Die Erwähnung des Mythos von Georg, dem Drachentöter, zeigt auch, dass ‚Heimat‘ und kollektive Identität immer auch narrativ konstruiert sind.
Der Heilige Georg kann zugleich als Hinweis auf konfessionelle Spannungen gelesen werden: Er stammt nach der christlichen Überlieferung aus der heutigen Türkei, gilt als Verbreiter des Christentums und wird besonders in der orthodoxen Kirche verehrt. Dem Bosnienkrieg liegt u. a. ein religiöser Konflikt zwischen orthodoxen Christen und Muslimen zugrunde. Dass im Dorf des Großvaters „mehr so die Drachenseite“ (Z. 44) verehrt wird, deutet auf diese Spannungen hin.
- *Die Kandidatinnen und Kandidaten können auch einen historischen Deutungsansatz im Zusammenhang mit der Flucht vor dem Bosnienkrieg wählen.*
- *Die Kandidatinnen und Kandidaten können auch auf Ivo Andrićs historischen Roman „Die Brücke über die Drina“ eingehen. Darin wird von der wechselvollen Geschichte Višegrads über vier Jahrhunderte bis zur Sprengung der Brücke im Ersten Weltkrieg erzählt. Stanišić stellt sich mit der mehrmaligen Erwähnung der Drina und der Brücke in diese Tradition.*
- *Weitere literarische Verweise: Schilderung der eigenen Geburt im Stile Laurence Sterns in „Tristram Shandy“ oder Johann Wolfgang Goethes in „Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit“.*
- ...